

**Abonnement**  
Für Halle vierzehntägig 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., monatlich 84 Pf.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. B. Dr. R. Dorf in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

**Insertate**  
werden pro Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pf., für Ende mit 18 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. **Retaken pro Zeile 40 Pf.**  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 250.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. Oktober

1885.

## Altersversicherung und Brauweinsteuer.

Die beiden Fragen, welche in der Uebersicht dieser Zeilen zusammengestellt sind, stehen zwar, jede für sich, schon lange auf der Tagesordnung der deutschen Politik; sie sind aber bisher noch niemals in irgendwelchem Zusammenhang genannt worden, und ein solcher Zusammenhang scheint auch recht fern zu liegen. Dennoch aber stellt ihn die „Saale-Zeitung“ in einer sensationellen Mitteilung her. Sie behauptet, daß der Entwurf einer Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter in der bevorstehenden Reichstagssession noch nicht vorzulegen werde, was durchaus glaublich ist angesichts der nahezu unübersehbaren, von und schon vor einigen Monaten dargelegten Hindernisse der Aufgabe. Das konservative Blatt weist insbesondere auf die Schwierigkeit, die Mittel für die Altersversicherung zu beschaffen und deutet dann darauf hin, daß dieselben durch eine Veränderung in der Besteuerung des Spiritus gewonnen werden könnten. Eine Maßnahme nach dieser Seite des Reichsteuersystems sei genau genommen schon von allen Parteien als dringlich und wünschenswert bezeichnet worden; man würde einer solchen Ueberhaupt nicht lange mehr haben antworten können, und so habe jener Hinweis der „Saale-Zeitung“ viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Es steht uns die Möglichkeit, zu prüfen, ob und inwieweit diese Ueberänderung der „Saale-Zeitung“ auf greifbaren, wenn auch zunächst noch nicht zu fassen Ursprüngen beruhet. Die früheren der Regierung herrschen. Ungefähr aber aller weiteren Ausführungen hat die Nachricht schon eine hohe Bedeutung dadurch, daß sie gerade in den Spalten der „Saale-Zeitung“ erscheint. „Genua genommen“ haben nämlich nicht alle Parteien, sondern nur, oder doch weit überwiegend, die liberalen Fraktionen seit lange eine Reform der Brauweinsteuer als dringlich bezeichnet und insbesondere die konservative Partei war es, an deren Widerstand bisher diese liberale Forderung scheiterte. Wollen die Konservern in der wichtigen Frage nunmehr nachgeben, so wäre das an und für sich gewiß nur mit Freude zu begrüßen. Jeder ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die erstgenannte Nachricht nur kurz vor den Bundtagssitzungen auftaucht, um nach denselben sofort wieder spurlos von der Wölfe zu verschwinden. Allein selbst wenn dem so sein sollte, was wir hier wieder behaupten noch sehr weit von der Brauweinsteuer in den Spalten der „Saale-Zeitung“ als notwendig anerkannt worden ist, dies Zugehörig nicht festgehalten werden, denn es ist allerdings dringlich notwendig, daß dieser Frage nicht länger „ausgesehen“ wird.

Die Verbindung der reformierten Brauweinsteuer nun mit der Altersversicherung der Arbeiter ist an und für sich ein Gedanke, der natürlich noch kein endgültig Urteil zuläßt, so lange er nur in verschwommenen Umrissen erscheint, er aber jedenfalls keine grundrührigen Bedenken gegen sich hat. Bei den großen Kosten, welche unter allen Umständen mit der Altersversicherung verbunden sein werden, wird man nicht daran denken können, dieselben durch direkte Steuern zu erheben; ist man aber auf indirekte Steuern angewiesen, so bietet sich die Brauweinsteuer in allererster Reihe als preiswürdiges Objekt dar. Ein preussischer König hat bekanntlich einmal den edlen Wunsch ausgesprochen, die Brauweinsteuer möchte gar keinen Ertrag abwerfen; da hierzu aber doch niemals zu rechnen sein wird, so ist es allerdings ein schones

Ziel, sie zu dem denkbar edelsten Zweck zu verwenden. So sehr die liberalen Parteien sich sonst gegen die Besteuerung von Geiz und Lebensmitteln der arbeitenden Klassen zu erklären pflegen, so wird in diesem Falle von ihnen doch nur die eifrigste Unterstützung zu erwarten sein, denn sie haben, wie wir schon angedeutet, eine starke Erhöhung der Spiritussteuer im finanziellen wie im moralischen Interesse des Volks stets für dringlich notwendig erklärt.

Zunächst wird es also gelten, diese Seite der Sache in praktischen Hinsicht zu bringen. Die Brauweinsteuer beträgt gegenwärtig 30 Pf. für 20 Quart Wassermaß; es würde sich aber nicht empfehlen, sie einfach zu erhöhen, sondern sie infolge der reichlichen Fortschritte überholte Mauthsteuerung muss durch eine progressivere ersetzt werden. Gerade hiergegen hat sich die konservative Partei am meisten getraut; sie wollte den Brauwein nicht an der Quelle, sondern höchstens in der Form einer erhöhten Schattengewerbesteuer höher besteuern. Es ist anzunehmen, daß die „Saale-Zeitung“ diesen Widerstand auf, wenn sie es auch nicht offen sagt, denn sonst hätte ihre ganze Mitteilung nach den unzähligen Erörterungen über diese Frage keinen rechten Sinn. Mögen also die liberalen das Eisen schmieden, so lange es warm ist, d. h. mögen sie die Konservern auf frischer That bei dem Worte festhalten, welches die „Saale-Zeitung“ versündet hat!

## Entsetzte Geister.

Der hiesige Redekamp, mit welchem das österreichische Herrenhaus die Adreßdebatte begann, ist nur das Vorbild gewesen zu kämpfen im Abgeordnetenhaus, die in ihrer Helligkeit, zu Bildet die Erinnerungen an frostige Landtagszeiten hervorgerufen haben. In Oesterreich erwecken diese Vorgänge, welche die tiefste Zerrüttung der inneren Verhältnisse mit unheimlicher Klarheit zeigen, weit mehr Interesse als die Zustände und Ereignisse auf der Balkanhalbinsel, und auch wir Deutsche, die wir am unerhöhten Bestande Oesterreich-Ungarns mehr als eine andere Nation interessiert sind, können nicht theilnahmlos an ihnen vorübergehen.

Die „schärfere Tonart“ ist es, welche die Debatte im Unterhause von der im Oberhause unterscheidet; man wußte das vorher, aber auf eine solche Schärfe des Tons war man doch nicht gefaßt, vor allem am Wienerische nicht. Es war die ansehende, verschleierte und die Geschädigten und Bedrohten mit kegen Worten trostlose Taatsache Antwort auf die Anfrage wegen der gesetzlichen Erzfesse, welche den Sturm heraufbeschwor.

Gegen sie wendet sich am zweiten Tage der Debatte ein Deuter mit geschicktem Namen und deutschem Herzen, Krzezel, und zielt der futur- und deutschfeindlichen Wechheit sowie der von ihr abhängigen Regierung einen Spiegel vor. Dann kam, nach einer Gerechtigkeit, der deutschbühmische Führer Knog, welcher durch eine Reihe von Thatsachen klar machte, wie der Freierr von Kraus, welcher als Statthalter von Böhmen die Nationalitäten „verfüßt“, das „Verhören“ aufzählt. Jede Forderung der Gerechtigkeit wird alsbald auf Kosten der Deutschen getrieben und ihre Erzfesse müssen schon hümeil-schreien, wenn die Regierung sich endlich zum Einschreiten bewegen soll. Der „deutsche“ Statthalter ist ein Nationalfeind der Gerechtigkeit geworden. Das ägypte, erklärte Knog, daß die Nationalitäten-Verhältnisse bereits mit die hiesige Schlagelei bei dem piffligen Mandate bewiesen, in die Krim es eingedungen sei. Dann wiederholte der Redner, die Deutsch-

böhmischen würden Protestanten oder Altkaatoliken werden, und gab zu verstehen, daß er an den Zerfall des Reiches glaube, welcher dann die Deutschen Österreichs dem Deutschen Reich zuführen werde.

Statt auf die Blöße einzugehen, welche sich der hügfige Redner in der letzten Andeutung gegeben hat, leugnete nun der Ministerpräsident die offensichtliche Thatsache der piffligen Erzfesse und beschränkte die Kinte, die Krme angrenzten.

Nest brach ein Orkan los. Die Mitte war dem Grafen Zaasse vor, er habe eine Beschlusung gegen sie ausgesprochen und loberte, gegen den Ministerpräsident, ben Aberrari, während die Rechte dem Minister Zeissl jurist. Der angekündigte Gericht in die höchste Aufregung und tief bald wütend, bald erlebte, er werde seine Behauptung allemal bestätigt sein. Nur müßte man gegen Schluß der Sitzung der Beamt einzigermaßen beschönigt.

Die Heftigkeit dieser Scene sollte aber noch überboten werden durch die des vierten Tages der Debatte. Knog beschränkte Zaasse, den Anwalt der Altentfesse, auf die er sich berufen, fast wiedergeboren zu haben und warf ihm eine unwürdige und absichtliche Entstellung seiner Worte vor, ja er sprach von einem vorliegenden und perfiden System, und das alles unter dem Zübel seiner Parteiliegenheit, welche die Gegenture der Rechten nicht zu überlassen vermochten.

Schärfer ist einer unheilvollen Regierung nie die Wahrheit gesagt worden. Aber was nützt es. Wäre nicht eine gewisse Wäßigung auch hier besser gewesen? Ni nicht zu befrüchten, daß diese Schritte, welche den Mann seines Vertriebens umfassen, diesen in den Augen des Kaisers nur noch mehr verächtlicher erscheinen lassen und so seine Stellung nur noch besetzen werden?

## Politische Uebersicht.

Nachdem die Mehrzahl der Mächte dem Vorschlag der Forzte betreffen den Jugrauentritt einer Konferenz zur Verachtung der bulgarischen Frage zugestimmt hat, wird die Konferenz vorwärtlich am 25. d. in Konstantinopel ihre Arbeiten beginnen. Der dritte Punkt in der Disposition über die Balkanverhältnisse ist angeblich die Frage, ob das vereinigte Bulgarien zusammen bleiben soll, oder nicht. Es steht sich in dieser Frage zwei Richtungen gegenüber und es läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit sagen, welche Richtung schließlich die Oberhand behalten wird. Wir sind, wie wir schon mehrfach angedeutet haben, geneigt zu glauben, daß die vollzogene Thatsache der Eingung in irgend einer Form sanctionirt werden wird. Am gleichsten wieder sich die ganze Sache arrangieren lassen, wenn zwischen der Forzte und Bulgarien ein Abkommen getroffen werden, und nach allem, was man über die Stimmung und die Absichten der Forzte vermisst, ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser Weg zur Lösung der rumelischen Frage wirklich beschritten werden wird. Die heute vorliegenden Telegramme lauten:

**\* Athen, 23. Okt.** Die heute bei Eröffnung der Stammer verlesene königliche Botschaft konstatirt im Eingange, daß der Berliner Vertrag, indem er ein gewisses Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel bestellte, die hellenischen Interessen bis zu einem bestimmten Grade sicherte. Griechenland habe leuterlich den Vertrag geachtet, aber die rumelische Revolution kontro-mitture durch die Zerstörung des status quo die Lage Griechenlands, welches sich gewonnen habe zur Wahrung der hellenischen Interessen militärische Maßregeln zu ergreifen. Die Botschaft konstatirt weiter, die Umgebung, mit welcher die Deut-

worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur auf Aufgaben, die sie lösen kann, denn, getraut betrachtet, wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entwirrt, nur die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder doch wenigstens im Prozeß ihres Bestehens begriffen sind. In großen Umrissen können glattfische, antike, feudale und andere bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte, antagonische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, — antagonisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen herauswachsenden Antagonismus —, aber die im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsform schließt daher die Vorgesellschaft der menschlichen Gesellschaft ab.

Diese Güte enthalten die ganze sozialistische Weltanschauung, die eitem zu einem so mächtigen Faktor in der Geschichte des neuzeitlichen Kulturkampfes geworden ist; sie wollen doch Entwicklungsgeistes der menschlichen Geschichte entlockt haben, wie Darwin das Entwicklungsgeistes der organischen Natur entlockt hat. Entlockt man sie des geschetzten Heinters, so lassen sie sich kaum zusammenfassen, daß die Menschen vor allen Dingen zuerst essen, trinken, wohnen und sich kleiden müssen, ehe sie Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion u. i. v. treiben können, daß also die Produktion der unmittelbaren, materiellen Lebensmittel, und damit die jedesmalige ökonomische Produktionsstufe eines Volkes oder eines Zeitalters die Grundlage bilde, aus welcher sich die Staatsentwicklungen, die Rechtsanschauungen, die Kunst und selbst die religiösen Vorstellungen der betreffenden Menschen entwickeln haben und aus welcher sie daher auch erklärt werden müssen — nicht, wie Hegel und überhaupt die ganze bürgerliche Weltanschauung wollte, umgekehrt. Diese materialistische Gedankfassung ist es, welche fortan sich wie ein roter Faden durch die ganze geistige Thätigkeit von Marx zieht und auch heute noch den Hintergrund bildet, auf dem sich die ersten Zukunftsbilder der sozialdemokratischen Bewegung entrollen. Deshalb war

## Die Anfänge der deutschen Sozialdemokratie.

III.

In Paris lebte Marx von Ende 43 bis Anfang 45. Er arbeitete sich hier in die politische Oeconomia hinein und studierte namentlich die große Revolution von 1789, welche St. Simon schon als einen Klassenkampf zwischen Adel, Bürgerthum und Proletariat angesehen hatte. Nach der vorläufigen Klärung seiner Ansichten verband er sich mit Arnold Ruge, der nach dem, ungefähr gleichzeitig mit der Unterdrückung der „Rebellen Zeitung“ erfolgten Verbot der „Halle'schen Jahrbücher“ gleichfalls nach Paris übergedelt war, zur Herausgabe der „Deutsch-französischen Jahrbücher“, deren erster und einziger Band im Jahre 1844 erschien. Das sehr selten gewordene Heft, welches Beiträge von Arnold Ruge, Heinrich Heine, Johann Jacoby, Karl Marx, Friedrich Engels, Moses Hess, Ferdinand Wernag und Georg Herwegh enthält, bietet viele sehr wertvolle und auch heute noch richtig — berühren. Jeder von beiden Veröffentlichungen zwei Aufsätze, Marx insbesondere neben einer ägyptischen Kritik des Substantiums, von welcher es wunderbar ist, daß sie bisher von unseren Antiquitäten noch nicht entdeckt und ausgeteilt worden ist, eine Besprechung der Hegel'schen Rechtsphilosophie. In ihr fand er sich mit seinem großen Meister ab und häutete sich von Philosophie zum Sozialismus. Er stülpte die dialektische Methode Hegel's gewissermaßen um. Wenn für Hegel der Denkprozess, den er sogar unter dem Namen der Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Demuz des Wirklichen war, welches nur seine äußere Erscheinung bildete, so war für Marx umgekehrt das Ideale nichts anderes als das im Wirklichen geumelte und überlebte Material.

Es liegt und fern, die Darstellung mit geklärten Dalfall allzuweit belasten zu wollen; dennoch können wir nicht umhin hier wenigstens die wesentlichen Ergebnisse wiederzugeben, zu welchen Marx in seiner Kritik Hegel's kam; die Seite liefern gewissermaßen den Schlüssel zum wissenschaftlichen Arsenal der sozialistischen Weltanschauung und sie sind, wie gesagt, so

gut wie gar nicht mehr bekannt. Marx gelangte also etwa zu folgender Anschauung: Zu der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen notwendig, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Ueberbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt. Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung gestalten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen aber — was nur ein juristischer Ausdruck dafür ist — mit dem Eigentumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt haben. Aus dem Widerspruch der Produktivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Verlust derselben um. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein. Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeborene Ueberbau langwieriger oder rascher um. In der Betrachtung solcher Umwälzungen muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen, naturwissenschaftlich tren zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikt bewußt werden und ihn ausfechten. So wenig man das, was ein Individuum ist, nach dem bewußt ist, was es sich selbst denkt, ebenso wenig kann man eine solche Umwälzungsepoche aus ihrem Bewußtsein beurteilen, sondern man muß vielmehr die Bewußtsein aus dem Widerspruch des materiellen Lebens, aus dem vorhandenen Konflikt zwischen gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen erklären. Eine Gesellschaftsform geht nie weiter, bevor die Produktivkräfte entfesselt sind, für die sie wenig gut ist, und neuer höherer Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoße der alten Gesellschaft selbst ausgebildet





# Albin Simon's Nachfg.

Inhaber: **Julius Valentin.**

**Halle a. S.**

**Markt 15.**

Manufactur-, Modewaaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen,  
Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche,  
Tuch- und Buckskin-Lager,

Die festen Grundzüge  
der Firma:  
1. Unmittelbarer Bezug  
aller Waaren aus den  
renomirtesten Fabriken  
des In- und Auslandes,  
ohne Benutzung von  
Zwischpersonen.

2. Großer, schneller  
Umsatz bei kleinem  
Risiko und festen Preisen,  
sowohl im Groß  
wie auch im Einzelhandel,  
geben die Bürgschaft  
für billige und gute  
Bedienung.

## Damen-Confection,

empfeht ergebenst die bereits in großartigem Maßstabe auf Lager ausgelegten

### Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1885-86

in einer Auswahl und zu Preisen, welche den weitgehendsten Ansprüchen imponiren.  
Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements enthalten für die gegenwärtige Winter-Saison eine immense Auswahl aller praktischen Bedarfsartikel, als auch die neuesten und  
hochgelegentesten Erscheinungen, welche durch gütlich gemachte Posten-Abchlüsse in den renomirtesten Fabriken

**diesmal ganz besondere Vortheile bieten.**

Hervorragend neu und auffallend billig sind nachstehende Modestoffe:

**Cheviot Angola,** halbwollener gewollter Stoff, in allen  
neuen Melangen, 55/60 cm breit,  
Meter 40—50 Pfg.

**Double castor,** eleg. Herbst-Costumestoff aus schwerem  
hartwolligen Streichgarn, 55/60 cm breit,  
Meter 60 Pfg.

**Foulé Tweed,** suchartiger, schwerer Winterstoff, ungewollt  
wollig im Tragen, reine Wolle,  
55/60 cm breit, Meter 90 Pfg.

**Granit à Bordure,** glatter Crêpestoff mit aus einem  
feinen Streifen gebildeter Bordure,  
bunt gefärbt, 115/120 cm breit,  
Meter 1,20 Mk.

**Winter-Loden,** rein wollener, starkfädiger Stoff, vorzügliches  
Strapazierzeug in allen Natur-  
farben, 120 cm breit, Meter 1,80 Mk.

**Foulé Universel,** geschlossener, elastischer Tuchstoff,  
Großes Sortiment neuester Farben,  
reine Wolle, 105/110 cm breit,  
Meter 2 Mk.

**Derby Cloth,** rein wollener, vollgriffiger, gewollter  
Crêpestoff in nur neuen Melangen,  
praktisches Hauskleid, 105/110 cm breit,  
Meter 2,10 Mk.

### Haute-Nouveauté.

**Bordure Tornea,** glatter Fouléstoff mit bunter Schleißen-  
bordure, reine Wolle, 105/110 cm breit  
Meter 2,25 Mk.

**Chinchilla-Loden,** aus feinstem Mohair gefertigt, eleganten  
Stoff zu Bromnaden-Costüme, reine  
Wolle, 105/110 cm breit Meter 2,70 Mk.

**Cheviot Noppé,** reinwollener feinstirter Winterstoff mit  
buntem Noppé, praktische Strapazierstoffe,  
105/110 cm breit Meter 2,50 Mk.

**Bonolé Samara,** Schleißen und fadenartiges Gewebe  
in schwerster reinwollener Qualität,  
105/110 cm breit Meter 3 Mk.

**Frisé Bordure,** aparte Neuheit der Saison, eleganten  
Herbst-Costume, reine Wolle, 105/110 cm  
breit Meter 3,50 Mk.

**Nac croth,** reinwollener starkfädiger Oberstoff in höchst  
aparten Farbenschemen, mit Schleißenornamenten,  
105/110 cm breit Meter 3,50 Mk.

**Arawalli,** reinwollener, hochfeiner Fantasiestoff, elegante  
Neuheit, feinstirter Crêpestoff mit feinem  
Heber-Karo, aus farbigen Fantasie-Schleißenornamenten,  
105/110 cm breit, Meter 4 Mk.

### Rein-Seiden-Stoffe,

bedeutungsvolle Artikel meines Etablissements, die sich wegen  
ihrer anerkannten Solidität und außerordentlich billigen  
Preise sehr machender Aufnahme erfreuen.

**Schwarze Gros Grains u. Cachemirs** ganz weiche,  
Qualitäten in vorzüglichem Meter 2 Mk.  
Schwarz, 55/60 cm breit

**Schwarze Satin Merveilleux,** besonderer  
Legenheitsstoff, Meter 2 Mk.  
versüßigt für gutes Tragen,  
55/60 cm breit

**Schwarze Satin luxor** nur ganz erprobte Meiseneide  
Garantienarten, 55/60 cm br.  
Meter 4 Mk.

**Schwarze Cachemire Non pareille,** vorzügliche  
reine Seide, Meter 5—6 Mk.  
ohne jede Erschwerung, unter Garantie für gutes  
Tragen u. Dauerhaftigkeit, 60 cm breit

### Lama- und flanelartige Stoffe,

für Haus- und Worgentleider geeignet.  
**Halbwollene Lamas** in Caro- und Streifenmuster,  
105/110 cm breit  
Meter 1,20 Mk.

**Lama Super,** reine Wolle, in neuen Dessins,  
105/110 cm breit  
Meter 1,60 Mk.

**Jaquard Flanel,** reine Wolle, schwere Waare,  
105/110 cm breit  
Meter 1,90 Mk.

**Velours prima,** feinstirter, bläulichgrüner Stoff in mehr-  
farbigem Arabeskenmuster, 110/120 cm br.  
Meter 2,50—3 Mk.

**Neuheiten in Besatzstoffen. Seiden-Peluches.** Großes neues Farben-  
sortiment  
Satin decoupé, Velours Bagadère. Meter 4,50.

## Damen-Confection.

**Hervorragende Neuheiten in Herbst- und Winter-Mänteln**

Feste Preise.

in großer Auswahl.

Feste Preise.

### Café u. Conditorei von G. Schauseil,

Giebichenstein, Burgstraße 47,  
empfeht hierdurch seine auf das prächtigste eingerichteten Localitäten bei  
reellster und flottester Bedienung. Täglich frische Waaren, Zwieb-, Kaffee-  
und Obstkuchen, sowie bis h. Gebäck, als: Torten, Geis, Crème etc.  
Warme und kalte Getränke vorzüglich.

Sonntag früh: Speckkuchen und Ragout fin,  
Roastbeef engl. und sauce remoulade.



Ein großer Transport Simmenthaler  
hoch- und niedertragende Ferkel und  
Sprungbullen, direct aus der Schweiz im-  
portirt, und mit Urprüngsatteit, stehen  
von Sonntag den 25. d. M. ab bei uns  
zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

**Plaut & Moses, Gisleben,**  
Gasthof zum Auler.

### „Zum Hohenzollern“

32. Karlstrasse 32.

Neu eröffnet am 22. Octbr. 1885.

Einem geehrten Publikum von Halle a/S. erlaube ich mir hierdurch die  
ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage das in meinem  
Hause befindliche Restaurant selbst übernommen habe und unter der Bezeichnung  
„Zum Hohenzollern“ weiterführe.  
Ich halte daher meine Localitäten, welche ich vollständig renovirt und  
comfortabel eingerichtet habe, dem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

**Französ. Billard, Wein, Bayrisch Bier und Lagerbier;**  
kalte und warme Speisen bester Qualität. Schnelle und aufmerksame  
Bedienung. Mäßige Preise. **Champagner, italienische, spanische,**

**Rhein- und Mosel-Weine glasweise.** Depot-Niederlage da-  
von der Ausstellung her rühmlichst bekannten **Weine der Herren Dilthey,  
Sahl & Co., Kaiserlich-Oesterreichische und Kaiserlich-Russische Hoflieferanten,**  
Radesheim a/Rh.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ganz ergebenst ein  
Hochachtungsvoll

**W. Rudloff.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

### Schiefertafeln

empfang wieder eine Lohrn von circa  
150 Ctr., nur gute Prima Maschinen-  
tafeln u. verkaufe Schoß von 2,50 Mk. an.  
**G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.**

**Tanzunterricht im Rosenthal.**  
Wittmoß a. Saant, lehrer jeden Schüler in  
6—7 Stk. sammt. Länge. Der Unterricht  
wird nach d. allernächsten auf prakt. Methode  
gelehrt. Nichts als erst. Preisunterr. j. J.  
Zeit. A. Hardegen, Standortstr. 7. II.

**Theater in Leipzig.**  
Carolo-Theater.  
Sende und folgende Tage: Galtipiel  
Anna Schramm.

Für den Interentheil verantwortlich  
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.